

Volkstümliches von der Linde.

Von Dr. E. M. Kronfeld, Wien.

(Nachträge zum Aufsatz in den Mitteil. der DDG., Nr. 28, 1919, S. 254—273.)

Da das Korrektorexemplar für jenen Aufsatz mit allen Verbesserungen und Zusätzen, die wegen der langen Pause zwischen Einreichung und Drucklegung des Manuskriptes notwendig geworden waren, verloren gegangen ist, holt der Verfasser im folgenden das Wesentliche nach.¹⁾

Die Lindenwirtin.

Das Fräulein Wirtin in Godesberg am Rhein aus den himmelblauen Baum-bachtagen, das als Hagestolz durchs Leben schritt, ist noch jetzt die würdige Herrin des so volkstümlichen Lindengasthauses. Und sie ist gar nicht so alt, daß man das Alter nicht verraten dürfte. Im ganzen 56 Jahre! Und von ihrem Wohl-befinden gibt mir die Karte Nachricht, die sie mit zierlicher Schrift an mich sandte, als ich fragte, wie sie den Weltkrieg überstanden. »Trotz Krieg und vielem Un-gemach, noch wohlgemut und munter. Glücklich ist, der das vergißt, was doch nicht mehr zu ändern ist.« Unterscrieben: Ännchen. Und das Ansichtskarten-bild zeigt Ännchen in ihrem Lindengarten, daneben das einstöckige Haus der Gast-wirtschaft mit dem Schild: »Gasthof zum Godesberg der Geschwister Schuhmacher.« (Schuhmacher ist Ännchens Familienname.) Sie hat also im Kriege brav ausgehalten, die auch Heldin einer Novelle »Ännchen von Godesberg« geworden ist und noch heute schenkt die liebe Frau den Wein, die *Rudolf Baumbach* begeistert hat, da wir noch andere, ganz andere Sorgen hatten:

Spricht zu ihm das schöne Weib:
 »Hast ja noch ein Herz im Leib,
 Laß mir's trauer Wanderer!«
 Was geschah? Ich tu's euch kund:
 Auf der Wirtin rotem Mund
 Brannte heiß ein ander.

Mit Beziehung darauf, daß Baumbach gerne an der vormal's österreichischen Adria geweilt hat, wurde auch von Basovizza, $1\frac{1}{2}$ Stunde von Triest entfernt, behauptet, daß der Dichter dort seine »Lindenwirtin« gedichtet habe. Tatsächlich gibt es dort ein Gasthaus »Zur Linde«. Der betreffende breitschattende Baum steht inmitten des Hofes und ist ringsum durch Eisenketten geschützt. So wenigstens vor dem Weltkriege, auf welche Zeit auch *Leo Wörls* Triester Führer mit der Bemerkung, daß Basovizza der Entstehungsort der *Baumbachschen* »Lindenwirtin« ist, zurückgeht.

Es ist aber fraglos, daß die Linde und die Lindenwirtin, die *Rudolf Baumbach* zu dem bekannten Liede angeregt haben, sich in Deutschland befunden haben, bezw. befinden. Dabei ist nicht einmal *Anna Schuhmacher* in Godesberg am Rhein das klassische Modell für *Baumbachs* »Lindenwirtin«. Der Sachverhalt ist nämlich (nach der Köln. Ztg. Nr. 82, 1920) folgender: Das volkstümliche Lied wurde im Jahre 1876 von *Baumbach*, da er noch junger Lehrer in Meiningen war, daselbst gedichtet und den Vorwurf gaben ihm ein paar Bauernweiber mit der Äußerung: »Wir hamm'n

¹⁾ Vorher die störendsten Druckfehler: S. 256, Z. 17 v. oben, lies: diu nahtegal; S. 257, Z. 27 v. unten, lies: Ludwig Pfau; S. 259, Z. 6 v. oben, lies: an einem Brunnen; S. 260, Z. 24 v. oben, lies: ein Mal der Liebe, Z. 7 v. unten, lies: Linden; S. 261, Z. 19 v. oben, lies: besonders gern, Z. 14 v. unten, lies Lindenau; S. 270, Z. 20 v. oben, lies: Kaiser Joseph II., Anm. 1, lies: Vernaleken, Mythen und Bräuche usw.

Gerichtsvollzieher, der is so scharf, der pfändt eim's Herz aus'm Leib 'raus.« In der ersten Fassung des Gedichtes liest man nichts von einem Ännchen. Die liebe Wirtin, die zum armen Gast sagt: »Hast ja noch ein Herz im Leib, laß mir's usw.« ist namenlos. Die Ännchen-Strophe ist also späterer Zusatz. Nachdem *Abt* das Lied so sangbar gemacht hatte, ist es ein beliebtes Studenten- und Philisterlied geworden, das, wie an die Lindewirtin in Godesberg aus der ganzen Welt gerichtete Zuschriften zeigen, die Reise um die Welt gemacht hat.

Die erwähnte Ännchen-Strophe, die der Herausgeber des Bonner Kommersbuches »Stoßt an, Bonna soll leben!« in der Fassung:

Wißt ihr, wer die Wirtin war,
Schwarz die Augen, schwarz das Haar,
Ännchen war's die Feine,
Wißt ihr, wo die Linde stand,
Jedem Burschen wohlbekannt?
Zu Godesberg am Rheine —

mitteilt, war zwei oder drei Jahre vorher von Mitgliedern der Bonner Studenten-Verbindung »Cimbria« gedichtet worden, die sie im Wirtshause »Zur Linde« in Plittersdorf der Wirtstochter *Ännchen* Mundorf zu Ehren sangen. Einer der Musenöhne begeisterte sich so sehr für der Wirtin Töchterlein, daß er sie zu seiner Frau machte und damit hörte die Holde auf, das Objekt des Studentenkantus zu sein. Um so leichter übertrug sich dann die ganze Glorie des Ännchens in *Baumbachs* »Lindewirtin« auf *Ännchen Schuhmacher* in Godesberg am Rhein, die freundliche Wirtin, die es auch so munter traf, die Herren Bonner Studenten am Klavier zu ihren Chören zu begleiten. *Baumbach* verwahrte sich anfänglich gegen die unechte Bonner Schlußstrophe, ließ aber später *Ännchen Schuhmacher* in Godesberg am Rhein, mit der er brieflich und persönlich in Verbindung getreten war, als Lindewirtin gelten. Insoweit und auf dem geschilderten Umwege ist sie vom Dichter selbst anerkannt.

Die Femlinde.

Dem Dortmunder Stadtobergärtner Herrn *H. F. Lauber* danke ich folgende ergänzende Mitteilungen über die Dortmunder Femlinde: Sie wurde im Jahre 1910 bei der Umgestaltung des Bahnhofsvorplatzes entfernt und die trockenen morschen Stammteile wurden dem städtischen Museum überwiesen. Der im Jahre 1903 neben dem alten abgestorbenen Baum gepflanzte Sprößling der alten Linde ist im Jahre 1910 etwa 40 m südlich vom früheren Standorte auf einem neuen bastionartigen Ausbau gepflanzt worden. Hier ist auch der alte Freistuhl — Steintisch und Steinbank — aufgestellt, der, wie in früheren Zeiten, von zwei Linden beschattet wird, und zwar von dem Sprößling der alten Linde und einer gleichstarken anderen Linde. Beide Bäume zeigen gutes Wachstum, haben somit das Verpflanzen im starken Kronenumfang sehr gut vertragen. Mit der Geschichte der alten Linde beschäftigt sich die Schrift von Dr. *August Meinighaus*, *Der alte Freistuhl zu Dortmund*, mit 10 Abbildungen, 1 Lageplan. Dortmund, Verlag Wilh. Ruhfus, 1913.

Verkehrtlinden.

Der Besitzer von Schloß Breiteneich bei Horn in Nieder-Österreich, Herr *Ernst von Roretz*, schreibt dem Verfasser: »Mich interessiert die Sache deshalb, weil ich hier im Schloßgarten eine Lindenallee habe, etwa 48 Bäume, von denen meine Großeltern und Urgroßeltern immer erzählten, daß es verkehrt eingesetzte Bäume seien. Ich habe dieser Überlieferung nie viel Glauben geschenkt, bis ich jetzt zufällig Ihren Aufsatz las. Die Bäume haben allerdings eine eigenartige Gestalt, nur vermutete ich immer, daß sie diese seinerzeit durch das ständige Stutzen

erhielten.¹⁾ Charakteristisch ist der kaum mannshohe dicke Stamm, von dem aus wie bei einem Kronleuchter die Äste abgehen, außerdem ist der Durchschnitt beinahe oval. Die Bäume sind sämtlich Jahrhunderte alt, obwohl die Stammdicke keine besonders große ist. Nachgesetzten Bäumen an Stelle zugrunde gegangener, hat man versucht, durch Stützen eine ähnliche Gestalt zu geben, was glänzend mißlungen ist; sie sind sofort erkennbar.«

Die Frage, ob verkehrt — mit den Wurzeln nach oben — eingepflanzte Linden fortwachsen können, bleibt noch immer offen. Diesbezügliche Mitteilungen und Hinweise erbittet der Verfasser unter seiner Anschrift Wien II, Kaiser Josefstr. 33.

Ursachen und Wirkungen des Schneebruchs im Herbst 1919.

Schneebruch an Rhododendren im Herbst 1919.

Der sehr starke frühzeitige Schneefall am 28. Oktober bis 1. November hatte in allen Laubholzbeständen außerordentlichen Schaden an Schneebruch gemacht,



Rhododendrum mit den im Winter normal »gerollten« Blättern.

weil das noch lange nicht voll ausgereifte Laub noch fest am Zweige saß und den dicht fallenden Flocken großen, dichten Widerstand entgegensetzte. Darum konnte

¹⁾ Man vergleiche Herrn *Grafen Schwerins* Bemerkung zu meinem Aufsatz in den Mitt. der DDG. 1919, S. 269.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1920

Band/Volume: [29](#)

Autor(en)/Author(s): Kronfeld Ernst F. Moriz (Mauriz)

Artikel/Article: [Volkstümliches von der Linde. 307-309](#)